

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 4

Artikel: Eidgenössische Waschtrommel
Autor: Volken, Marco R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenössische Waschtrömmel

MARCO R. VOLKEN

Mit einem Überschuss von 87 Mio. Franken konnte die damalige Genfer Finanzministerin Calmy-Rey nach ihrer Wahl zur Bundesrätin die Genfer Staatskasse an der Rhonestadt zurücklassen. Inzwischen hat man – wenigstens wie es in der Genfer Presse heisst – in der Rechnung 2003 ein Loch von fast 600 Millionen Franken gefunden. Das ist haarsträhnig!

Als Kaspar Villiger seinen Posten als Kassenwart der Eidgenossenschaft verliess, hatte er für 2004 ein Defizit von 3,5 Milliarden veranschlagt; der neue Oberkassier aber spricht von einem Minus von 5,8 Milliarden. Kann er besser rechnen als Villiger oder ist er nur pessimistischer?

Die Legislaturplanung des Bundesrates ist entgegen den Erwartungen eine laue Suppe. Möglichst wenig Reformen, die kosten; möglichst viele Sparaktionen und Ausführungsstopps, die weh tun! Sogar SVP-Nationalrat Bortoluzzi findet in der bundesrätlichen Zahlensuppe «wenig Konkretes». Das Wunschwort «Lasst alte Männer um mich sein!» zahlt sich längst nicht immer aus.

Der vom neuen Bundesrat entgegen den Anträgen von Bundesrat Leuenberger beschlossene Stopp für National- und regionale Naturparks stösst auf heftigen Widerstand: Umweltorganisationen und naturengagierte Politiker – auch aus Kreisen der SVP – wollen den Rückwärtssalto der Landesre-

gierung nicht mitmachen; diese muss sich eines hinter die Ohren schreiben: Was man in den Wald ruft, kommt längst nicht immer als Echo zurück.

Grosszügig hat der neue Bundesrat die Moorlandschaft Mederlouwenen im Grimselgebiet als schützenswerte Landschaft bestätigt. Die Grenze der Schutzzone wird aber nicht durch die Schutzwürdigkeit des Gebietes bestimmt, sondern durch die zusätzliche Stauung des Grimselsees. Und dieser verläuft nach der Stauung 27 Meter höher als bisher. Merke: Schützenswert ist ein Gebiet nur, wenn es wirtschaftlichen Absichten nicht im Wege steht!

Ostschweiz und Neat: Wer auf Vater Bund vertraut, ist selber schuld.

Magistrat zu sein, ist oft ein Glücksfall. So kann man einen Zürcher Kantonsrat folgenlos beschimpfen, er erhalte wegen seiner Tätigkeit in einer Bildungskommission ständig Aufträge. Selbst wenn die zuständige Bildungskommission das verneint! Man muss eben zur rechten Zeit Chef des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes werden.

100 000 Franken Schaden haben Links-Chaoten bei ihrem «antifaschistischen» Demonstrationszug vom 20. März in der Bundesstadt angerichtet. Ein kostspieliger «Abendspaziergang»!

Der Schwabenkrieg mit den siegreichen Schweizern wiederholt sich nicht mehr. Verloren hat man bereits den Luftkrieg über Kloten. Noch stacheln bloss die Deutschen im motorisierten

Grenzverkehr, doch das Insel-Dasein der Schweiz in Europa wird je länger umso mühseliger. Mutter Helvetia hat sich zu sehr eingemottet.

In Zürich ist die Zahl der eröffneten Geldwäschereiverfahren innert Jahresfrist um 350 Prozent gestiegen. 2002 waren es noch 37, ein Jahr später bereits 166 Fälle. «Ethische Verlotterung» nennt man das!

Die regionalen Radio- und Fernsehstationen sollen in Zukunft auch politische und religiöse Werbung ausstrahlen können. So beschloss es der Nationalrat. Und so könnte das Publikum die Neuerung erleben: «Himmlischer Balsam ist besser als irdische Politik!» «Eröffnen Sie ein Konto im Jenseits statt eine Filiale im Diesseits!» So oder anders dürften die Werbesprüche der Sekten und Freikirchen lauten.

«Das Bankgeheimnis macht uns fett und impotent. Es ist ein defensives Instrument, das die Schweiz vor allgemeinem Wettbewerb verschont. Es ist ethisch fragwürdig, wenn die Schweiz nur bei Steuerbetrug Rechtshilfe leistet, sich aber bei Steuerhinterziehung hinter dem Bankgeheimnis verschanzt.» (Hans J. Bär, Doyen der Privatbänkler).

«Würde Weigelts Modell für die Reorganisation der FDP realisiert (Präsidium mit einem Kabinett von zehn sachpolitischen Sprechern, in dem die Frauen und Jungfreisinnigen keine garantierte Sitze hätten), wären wir keine Partei mehr, sondern eine Sekte.» (Franz Steinegger, ehemaliger FDP-Präsident).